

Bezüglich des Nichtsternens derjenigen Wahrheiten, welche sich explicita geglaubt werden müssen, s. d. Art. Glaube n. XI, 1 u. 2. Bezüglich der Eintheilung der Sünden in Sünden der Unwissenheit, der Schwachheit und der Bosheit s. d. Art. Sünde 3. o. (Vgl. S. Gregor. Magn. Moral. 25, c. 11, n. 28—30; S. Thom. Summ. theol. 1, 2, q. 6, a. 8; q. 76, a. 2. 3. 4; q. 94, a. 6; q. 100, a. 1; De malo q. 3, a. 8; S. Bonav. In 2 Sent. dist. 22, a. 2, q. 3; Suarez, Comment. in 1, 2 D. Thom. tract. 2, disp. 4; Reuter, Theol. mor. I, tract. 1, n. 22—24; Theol. Wirceburgens. tract. de act. humanis c. 1, a. 1 [in der neuen Pariser Ausgabe tom. III]). [Kirchensp.]

Zurechnungsfähigkeit, s. Zurechnung.

Upsala, ehemalige Metropole der schwedischen Kirchenprovinz, erhielt ihren Namen von einem sehr alten, aber unbedeutenden Orte, welcher etwa 4 km von der jetzigen Stadt entfernt lag und heute Gamla-Upsala (Alt-Upsala) heißt. Dort war in der Heidenzeit ein Hauptstiz des Göttercultus mit Tempel und heiligem Hain. Im 12. Jahrhundert wurde der Ort Stiz des schwedischen Metropoliten, blieb dieß aber nur etwa ein Jahrhundert, und mit der Verlegung des Erzstuhles nach dem benachbarten bedeutendern Aros an der Byrisä ging zugleich der alte Name auf dieses über. Seit der „Reformation“ ist Upsala Stiz eines lutherischen „Erzbischofs“, der als primus inter pares unter den schwedischen „Bischöfen“ den ersten Rang einnimmt. In weltlicher Beziehung ist Upsala, welches jetzt über 21 000 Einwohner hat, Hauptstadt der Provinz Upland, zugleich Stiz einer Universität mit großer Bibliothek u. s. w. (s. u.). — I. Bis zur Errichtung des Erzstuhls Upsala (1164) unterstanden die Bischöfe in nördlichen Schweden (s. d. Art.) den Erzbischöfen von Bremen-Hamburg (s. d. Art.) und hatten wahrscheinlich ihren Stiz in Siguna oder Vika. Ein Verzeichniß, welches vermuthlich von einem Geistlichen in Upsala um die Mitte des 13. Jahrhunderts angefertigt wurde (Incerti scriptoris Sueci breve chronicon de archiep. Upsal, ed. J. Scheffer, Upsal. 1673), nennt fünf Bischöfe von Upsala, nämlich Severinus (welcher identisch mit einem anderweitig bekannten Edward), Nicolaus, Sweno, Heinrich (der unter König Erich dem Heiligen die kirchlichen Verhältnisse und den Gottesdienst in Upsala ordnete, an dem Kreuzzuge Erichs gegen die Finnen theilnahm und in Finnland am 19. Januar 1157 den Märtyrertod litt) und den nicht weiter bekannten Ropman (1157—1162). Nach Gams, Series ep. 389, wäre die Reihenfolge: Adalward, Lubas (jetz 1068), Nicolaus Ulphonis (gest. 1129), Sweno Rostkon (1130—1140), Sivarudus (1141), Primich (1152—1157), Ropman (1157—1162). — Zu Anfang des 12. Jahrhunderts wurde Lund zu einem Erzstuhle erhoben, doch ohne daß Bremen-Hamburg seine Ansprüche auf die scan-

dinavischen Bisthümer aufgegeben hätte (s. d. Art. Lund VIII, 296). Als um die Mitte des 12. Jahrhunderts der Cardinalbischof von Albano, Nicolaus Breakpear, der spätere Papsi Hadrian IV. (s. d. Art.), in der Eigenschaft eines päpstlichen Legaten zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse nach Scandinavien kam und in Norwegen eine eigene Kirchenprovinz unter Drontheim (s. d. Art.) als Metropole errichtete, war ein Gleiches in Schweden noch nicht möglich, weil man sich über den Stiz des Erzbischofs nicht einigen konnte. Doch hinterließ der Legat das Pallium für den zukünftigen schwedischen Metropoliten bei dem Erzbischof von Lund. Alexander III. errichtete sodann durch Bulle vom 5. August 1164 die schwedische Kirchenprovinz aus dem Erzstifte Upsala und den Suffraganbisthümern Eskara, Vintöping, Strengnäs und Westeräs (episcopatus Arosiensis). Bald kam Bezö hinzu, welches Anfangs bei dem näher gelegenen Lund geblieben zu sein scheint, später Åbo mit Finnland (s. d. Art.). Das Erzstift Upsala umfaßte den bedeutenden Ländercomplex zwischen dem Mälarsee im Süden, dem baltischen Busen im Osten, Norwegen im Norden, Norwegen, Dalarna und Westmanland im Westen. Auf den wichtigen Ort Stockholm an der Südgrenze machte frühzeitig (1288) das Bisthum Strengnäs Anspruch; doch wurde tota parochia Stockholmensis dem Erzstifte zuerkannt. Von dem Erzbischof in Lund, als dem Primas von Dänemark und Schweden und päpstlichen Legaten im Norden, sollten die Erzbischöfe sich weihen lassen absque ulla contradictione et (ei) tamquam proprio primati oboedientiam et reverentiam exhibere (Diplomatarium Suecanum I, 71; vgl. Neuman, Historia primatus Lundensis, Hafniae 1799); diese Bestimmung gab bis in die späteste Zeit zu Streitigkeiten Anlaß.

II. Die Geschichte des Erzstuhls Upsala von 1164 bis zur „Reformation“ läßt sich in zwei, etwa durch das Jahr 1400 geschiedene Perioden zerlegen; ihre Berechtigung hat diese Eintheilung in dem Verhältniß der Hierarchie zu den politischen Machthabern (s. u.). a. Erster Erzbischof von Upsala wurde I. Stephan, ein Cistercienser aus dem Kloster Alvastra. Da dieser sich Papsi Alexander III. in Sens vorstellte als von dem Könige, dem Jarl und den Bischöfen für den Erzstuhl ausersehen (Dipl. Suec. I, 72), erhielt er der genannten Bestimmung entsprechend von Esil (s. d. Art.), dem Erzbischof von Lund, der sich auch dort aufhielt, die Consecration und aus den Händen des Papsies das Pallium. Stephan war zugegen bei der Canonisation des Herzogs Knud Lavard von Schleswig (gest. 1131) und der Erhebung von dessen Weibchen in Ringsted auf Seeland; er selbst nahm gemäß Auftrag Alexanders III. die Wittve Helena von Esköde (s. d. Art. V, 1739) unter die Zahl der Heiligen auf. Sein Nachfolger 2. Johannes